

bis Innozenz eine Bank auch weltlicher Gnaden errichtete, die gegen Erlegung ausländiger Summen Ablass für alle Sünden, einschließlich Mordes und Totschlags, verkaufte. Dem folgte das Pontifikat Alexanders VI., des Borgia (1492—1503): in Blut und Leichen schloß es eine ungeheuerliche Entwicklung.“ (Kamprecht.)

III. Gegenüber diesem Verfall der alten Herrscherin des Geisteslebens entwickelten sich in der dadurch hervorgerufenen Opposition die Anfänge eines neuen Geisteslebens, welches sich durch das allenthalben sich geltend machende Recht des geistigen Individuums charakterisiert.

Anfänge eines neuen Geisteslebens.

1. In der mit dem 14. Jahrhundert beginnenden konziliaren Bewegung hatten sich die staatlichen Gewalten gegen die Entartung der Kirche aufgelehnt, und ihre Reformforderungen hatten auch nach dem Baseler Konzil nicht aufgehört. Kaiser Maximilian hatte sie energisch unterstützt, hatte sich aber schließlich durch politische Rücksichten von praktischen Maßregeln abhalten lassen. „Man sieht: diese Opposition gelangte nicht zu eigentlicher wahrer Tätigkeit. Der Mangel einer selbständigen Reichsgewalt lähmte jeden Versuch, jede Bewegung gleich im ersten Beginn. Nichtsdestoweniger war sie in den Gemütern lebendig; unaufhörlich erhoben sich laute Klagen.“ (Kanke.)

2. „Es hatte das um so mehr zu bedeuten, da der Geist der Nation, der sich in einer beginnenden populären Literatur ausdrückte, überhaupt eine Richtung nahm, welche mit dieser mißbilligenden Verwerfung (der kirchlichen Zustände) in ihrem Ursprung, ihrem innerlichen Grunde zusammenhing.“ In den Formen der Satire und des Schwanks tritt der nüchterne Menschenverstand nicht bloß den Auswüchsen und Torheiten des gesellschaftlichen Lebens, sondern auch dem kirchlichen Verfall, der sittlichen Entartung der Geistlichkeit entgegen (Sebastian Brant, Till Eulenspiegel, Hans Rosenblüth, der „Schnepperer“).

3. Noch entschiedener tritt der Geist der Opposition in der wissenschaftlichen Literatur zutage. „Die Wissenschaft sucht die realen, geschichtlichen, geographischen Probleme und befreit sich langsam von der Herrschaft der Scholastik eines Thomas und Bonaventura. Gestärkt wird diese eigenständige Bewegung durch die großen Strömungen der Renaissance und des Humanismus. In ihnen ergreift der deutsche Geist ohne weiteres oder durch italienische Vermittlung, was immer von der Entwicklung namentlich des römischen Altertums ihm dienlich erscheint für die Förderung der eigenen, in verwandten Bahnen verlaufenden Geschichte.“ (Kamprecht.) An die Stelle der kirchlichen Autorität, welche bis dahin die Gemüter ausschließlich beherrscht hatte, trat jetzt allmählich die der antiken Schriftsteller, und durch die dadurch bedingte freiere Auffassung gewann die Erkenntnis von dem Wert der einzelnen Persönlichkeit immer größere Geltung. Diejenige humanistische Richtung freilich, welche das antike Lebensideal zur Norm der eigenen Lebenshaltung zu machen strebte (Konrad Celtes, Ulrich von Hutten), ist in Deutschland nie recht heimisch geworden. Von größter Bedeutung aber wurden die pädagogischen, nationalen, philologischen und theologischen Tendenzen des Humanismus. „Ganz von pädagogischen Tendenzen erfüllt sehen wir den ersten bedeutenden Vorkämpfer des Humanismus: Rudolf Agrikola; bei Jakob Wimpfeling durchdringen sich religiöse, pädagogische und patriotische Tendenzen. . . . Die religiöse Tendenz des Humanismus finden wir deutlich ausgeprägt bei Johann Reuchlin; sie tritt aber auch bei einem so weltlich gerichteten Geist wie Erasmus von Rotterdam hervor, dessen Hauptinteresse trotz seiner großen Verdienste um die sprachlichen Studien und die Pädagogik sich doch auf dieses Gebiet konzentrierte. . . . und in der Reuchlinschen Schule, die zwar äußerlich mit dem Siege der Hauptvertreter der Scholastik, der Dominikaner, endete, erhielt tatsächlich das Ansehen der Scholastik